



Das moderne Reckenfeld hat eine Geschichte. Eine Geschichte, in der man auf der Internetseite des Hobby-

Historikers Manfred Rech stöbern kann. Für die Grevener Zeitung schreibt Manfred Rech wöchentlich über

den Ortsteil Reckenfeld. Lesen Sie am heutigen Freitag unseren 17. Teil der Serie. » www.geschichte-reckenfeld.de

Aus Hembergen wird Reckenfeld

Auszug aus der Geschichte des Ortsteils: Teil 17

Reckenfeld • Am 15. März 1919 schrieb Amtmann Hueske: „Es hat sich im Laufe der Zeit als Bedürfnis herausgestellt, dem Nahkampfmittelepott Hembergen und damit auch der neu errichteten Haltestelle Hembergen einen anderen Namen zu geben.

Falsch

Die Bezeichnung Hembergen ist überhaupt eine falsche, da das Depot nicht in Hembergen, sondern in der Bauerschaft Herbern liegt. Die Bezeichnung Herbern ist auch nicht wünschenswert, da es im Kreise Lüdinghausen eine Gemeinde gleichen Namens gibt. Vielleicht eignet sich die Bezeichnung Reckenfeld und ist dieserhalb mit der Eisenbahn, Post und der Verwaltung in Verbindung zu treten.“

Es vergingen noch viele

Jahre, bis aus Hembergen Reckenfeld wurde: Namen wie Reckenfelde, Reckenfeld-Hembergen, Hembergen-Reckenfeld und andere waren im Gespräch. Am 4. August 1930 gab die Reichsbahndirektion Münster bekannt: Ab dem 5. Oktober 1930 wird der Bahnhof Hembergen die Bezeichnung Reckenfeld erhalten. Und der Wohnort? Noch 1929, also zehn Jahre nachdem sich hier die ersten Menschen ansiedelten, hatten die Behörden noch andere Namen auf Lager. Erst als Heimatbund und Verkehrsverein Emsdetten sich auf Veranlassung des Amtmann Hueske für Reckenfeld aussprachen, wurde endlich der endgültige Name des Ortes festgelegt. Bei den Bewohnern Reckenfelds hatte sich weit vor diesem Zeitpunkt der neue Ortsname schon

durchgesetzt.

Bei den Recherchen wurde besonders viel Zeit darauf verwendet, mit den Reckenfeldern Kontakt aufzunehmen, die seit den Anfängen der Besiedlung hier ihren Wohnsitz haben. Sie waren damals zwar noch Kinder, dennoch sind ihre Aussagen von hohem Stellenwert. Zwei dieser Zeitzeugen sind Günther Sperling und der vor einigen Jahren verstorbene Georg Gauselmann, sen.

Zeitzeugen

Günther Sperling: „Auf drei Grundstücken im Block D waren ehemalige Gruben, in der Größe von etwa drei mal drei Meter. Hier wurde wahrscheinlich Kalk für den Bau der Schuppen gelöscht. Die Gruben dienten später als Teiche. Standorte: Schuppen D 11 (Sperling), D

31 (König), D35/36 (Gondek/Lendzian).“

Georg Gauselmann: „Munition habe ich keine mehr gesehen, aber ich weiß, dass drei Erwachsene durch eine Explosion im Block B schwere Verbrennungen hatten, und auf einem Karren zu meinen Eltern gebracht worden sind, weil Vater eine Bescheinigung ausstellen konnte. Diese drei waren Arbeiter der Dynamit Gesellschaft, wo mein Vater beschäftigt war. Meine Mutter hat die drei Verwundeten mit Trinkwasser versorgt. Und noch etwas: Ich habe mit anderen Kindern – Gretchen Schlüter, Paul und Seppl Borkenhagen – am Abstellbahnhof, in der Nähe der heutigen Industriestraße, zwischen den noch liegenden Gleisen gespielt.“ • Manfred Rech

» www.geschichte-reckenfeld.de



Der alte Bahnhof in Reckenfeld nach seiner Umbenennung. GZ-Foto Rech



Das Haus Sperling im Block D mit insgesamt 3000 Quadratmetern Grundstücksfläche. GZ-Foto privat